



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Eine Kunstreise auf dem Rhein von Mainz bis zur holländischen Grenze

Niederrhein

Klapheck, Richard

Düsseldorf, 1928

Klein-St.-Martin

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51545](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51545)

mit Behagen in dem Auf und Ab der Flächen und freut sich des malerischen Bildes und des intimen Idylls der einrahmenden Umgebung (Bild S. 183, 167 u. 165).

St. Maria im Kapitol war Stiftskirche. Die Pfarrkirche war Klein-St.-Martin nordöstlich benachbart. Seit das Stift 1802 auch aufgehoben wurde, rückte die Stiftskirche als Pfarrkirche auf, und Klein-St.-Martin wurde überflüssig. Von der ehemaligen Pfarrkirche ist heute nur noch der Turm erhalten.



Köln.

Gasthof Van der Stein-Bellen, Heumarkt 20. 1530—1540.



Köln — St. Maria im Kapitol.
Ansicht von Nordosten vgl. Bild S. 167.



Köln — St. Maria im Kapitol.
Ansicht von Südosten.



Köln - Straßendurchbruch.
Gürzenichstraße.

Vor St. Martin“, d. h. vor der ehemaligen Pfarrkirche „Klein-St.-Martin, heißt der Straßenzug zu Füßen St. Marias im Kapitol nordwärts, den alte Wohnhäuser des 17. und 18. Jahrhunderts mit noch guten Portalen begleiten. Parallel zu dieser Straße zieht sich der Heumarkt lang. Auf dem Heumarkt schwinden nun auch vor und nach die alten Wohnhäuser, wengleich er noch nicht so umgestaltet ist wie der Neumarkt vor St. Aposteln (siehe S. 116). Im Gegenteil, wir treffen hier noch die wichtigsten Vertreter der Geschichte des bürgerlichen Kölner Wohnhauses der Renaissancezeit an. Da steht Ecke Seidenmachergäßchen der Gasthof „St. Peter“ und an der gegenüberliegenden Langseite zum Rhein der Gasthof „Zum Bären“ und das Weinhaus „Van der Stein-Bellen“ (Bild S. 182). Die beiden erstgenannten engbrüstige Giebelhäuser dicht aneinander gereihter Kreuz- oder Flachbogenfenster, im Aufbau wie in der grundrißlichen Anordnung verwandt den Häusern am Bollwerk (siehe S. 49). Das Weinhaus Van der Stein-Bellen fällt auf durch seine geschoßteilenden Frieße und Medaillons im Zinnenkranz.

Aber wenn der Heumarkt auch viel mehr geschichtliche Erinnerungen an das alte Köln aufweist als der Neumarkt, es geht hier doch etwas vor, was seinen ganzen Charakter wird wandeln. Die ersten großen Ausrufezeichen sind links und rechts mitten in die Häuserzeilen eingetragen, breite Durchbrüche, infolge Kriegs- und Nachkriegszeiten heute noch stark mit allen Zeichen der Durchbruchsarbeiten belastet. Links schaut man in einen neugeschaffenen Platz, den Gürzenichplatz, der die schmucklose, weil bisher verdeckte Seitenfront des altehrwürdigen „Tanzhauses“ Gürzenich freilegt, der nun dasteht wie ein trutziger, spätmittelalterlicher italienischer Palazzo Vecchio; rechts das Bild der neuen Rheinbrücke, das einen immer von neuem erfreut in seinem elastischen Sichgeben, der Grazie leichter Blumengewinde am Horizont. Es ist das Symbol des neuen Kölns und der Durchbruch Gürzenichplatz—Neue Rheinbrücke das Anfangskapitel einer neuen, großzügigen Baupolitik der Stadt, das verbunden ist mit dem Namen Karl Rehorst. Ich gedenke immer gerne dieses leider zu früh und in der Vollkraft der Jahre verblichenen Mannes. Er war kein schaffender Künstler, aber in seiner Art ein genialer Organisator weitschauender Pläne und Tat-